

Taunus-Zeitung.

Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Kelheimer- und Nassauische Schweiz • Anzeiger für Ehlhalten, falkensteiner Anzeiger
hornauer Anzeiger Eppenhain, Glashütten, Ruppertshain, Schloßborn fischbacher Anzeiger

Die „Taunus-Zeitung“ mit ihren Neben-Ausgaben erscheint an allen Wochentagen. — Bezugspreis einschließlich der Wochen-Beilage „Taunus-Blätter“ (Dienstags) und des „Militärischen Sonntags-Blattes“ (Sonntags) in der Geschäftsstelle oder ins Haus gebracht vierteljährlich RM. 1.50, monatlich 50 Pfennig, beim Besteller und am Zeitungsständer der Postämter vierteljährlich RM. 1.55, monatlich 52 Pfennig einschließlich Beleggeld. — Anzeigen: Die 50 mm breite Zeitungszeile 10 Pfennig für druckfertige Anzeigen, 15 Pfennig für auswärtsige Anzeigen; die 85 mm breite Kellam-Beilage 35 Pfennig; tabellarischer Satz

Montag
24
Januar

wird doppelt berechnet. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachschlag. Jede Nachschreibung wird hinsichtlich der gerichtlichen Beilegung der Anzeigengebühren. — Einfache Beilegen: Tausend RM. 5. — Anzeigen-Ausnahme: größere Anzeigen bis 9 Uhr vormittags, kleinere Anzeigen bis halb 12 Uhr vormittags. — Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen oder an bestimmter Stelle wird nach Möglichkeit berücksichtigt, eine Gewähr hierfür aber nicht übernommen.

Nr. 19 · 1916

Verantwortliche Schriftleitung, Druck und Verlag:
Ph. Alenbühl, Königstein im Taunus
Postfachkonto: Frankfurt (Main) 4927.

Geschäftsstelle:
Königstein im Taunus, Hauptstraße 41
Fernsprecher 44.

41. Jahrgang

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 23. Jan. (W. I. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Neuville (nördlich von Arras) bemächtigten sich unsere Truppen nach einer erfolgreichen Minenprengung der vordersten feindlichen Stellung in einer Breite von 250 Meter; wir machten 71 Franzosen zu Gefangenen.

In den Argonnen besetzten wir nach kurzem Handgranatenkampf ein feindliches Grabenstück.

Militärische Anlagen östlich von Belfort wurden mit Bomben belegt.

Die Lage auf dem östlichen und dem Balkan-Kriegsschauplatz ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

Wien, 22. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 22. Januar 1916.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Waffenstreckung des montenegrinischen Heeres, die die Vorbedingung für weitere Friedensverhandlungen bildet, ist im Gange.

Die österreichisch-ungarischen Truppen traten zu diesem Zweck, jede Feindseligkeit unterlassend, den Vormarsch in das Innere des Landes an. Die montenegrinischen Soldaten haben, wo sie mit unseren Abteilungen zusammenstießen, die Waffen abgegeben und können, wenn dies ohne Widerstand geschieht, in ihren Heimatorten unter angemessener Aufsicht ihrer Bekämpfung nachgehen. Wer Widerstand leistet, wird gewaltsam entwaffnet und kriegsgefangen abgeführt.

Diese durch militärische Gründe sowie durch die Eigenart des Landes und seiner Bevölkerung bedingte Lösung wird am raschesten dem seit langen Jahren vom Krieg heimgesuchten Montenegro den Frieden wiederzugeben vermögen.

Das montenegrinische Oberkommando wurde in diesem Sinne unterrichtet.

Russischer Kriegsschauplatz.

Gestern fanden an der ganzen Nordostfront Geschützkämpfe statt. Bei Berestian in Wolhynien wiesen unsere Truppen russische Streikkommandos ab.

Heute in der Frühe begann der Feind wieder mit seinen Angriffen gegen Teile unserer bessarabischen Front; wir schlugen ihn zurück.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Tätigkeit der italienischen Artillerie war gestern in mehreren Abschnitten der küstendänischen und der Dolomitenfront lebhafter als in den letzten Tagen. Auch Riva wurde wieder aus schweren Geschützen beschossen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Antivari und Dulcigno besetzt.

Wien, 23. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 23. Januar 1916.

Russischer Kriegsschauplatz.

Auf der Höhe von Dolzof, nördlich von Bojan am Pruth sprengten wir vorgestern Abend einen russischen Graben durch Minen in die Luft. Von der 300 Mann starken Besatzung konnten nur einige Leute geborgen werden. In der Nacht von gestern auf heute vertrieben unsere Truppen den Feind in demselben Räume aus einer seiner Verschanzungen. Nordwestlich von Usciegs ist eine von uns eingerichtete Brückenschanze seit längerer Zeit das Kampfziel zahlreicher russischer Angriffe. Fast jeden Tag kommt es zu Nachkämpfen. Die braven Verteidiger halten allen Anstürmen

stand. Südlich von Dubno griff der Feind heute früh nach starker Artillerievorbereitung unsere Stellungen an; er wurde mit schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Tolmeiner Brückenkopf, im westlichen Abschnitt des Karnischen Karnes und an einzelnen Teilen der Tiroler Front fanden Geschützkämpfe statt.

Im Raume von Gitsch wurde ein Angriff einer schwächeren feindlichen Abteilung am Rombonhang abgewiesen. Einer unserer Flieger warf auf Magazine der Italiener in Borgo Bomben ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Waffenstreckung der Montenegriner nimmt ihren Fortgang.

An zahlreichen Punkten des Landes wurden die Waffen niedergelegt.

An der Nordostfront von Montenegro ergaben sich in den letzten Tagen über 1500 Serben.

Die Adria-Hafen Antivari und Dulcigno wurden von unseren Truppen besetzt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Vom Balkan.

Montenegrinisches.

Paris, 23. Jan. (Priv.-Tel. d. Ziff. Ztg., indir., zens. Ziff.) Die Agence Havas verbreitet folgende amtliche Mitteilung des montenegrinischen Generalkonsulats:

König Nikolaus ist gestern in Begleitung des Prinzen Peter in Brindisi eingetroffen. Der König und sein Sohn werden ihre Reise nach Lyon fortsetzen, wo sie mit der Königin und den Prinzessinnen zusammenzutreffen werden. Prinz Mirko verbleibt mit drei Mitgliedern der Regierung in Montenegro, um dort die Verteidigung zu organisieren sowie unter Umständen die Evakuierung der Armee. Die Armee steht unter dem Oberbefehl des Generals Nikolic, des früheren Ministerpräsidenten, den Kampf fort zu dem Zwecke, ihre Vereinigung mit den in Albanien verbliebenen serbischen Kontingenten auszuführen. Mit Hilfe der Verbündeten hofft die montenegrinische Armee sich am Schutze Albaniens wirksam beteiligen zu können, indem sie sich auf Skutari stützt.

London, 23. Jan. (Priv.-Tel. d. Ziff. Ztg., indir., zens. Ziff.) Der montenegrinische Generalkonsul verbreitet folgende Mitteilung: „Mit Rücksicht auf die hartnäckigen Gerüchte erklärt der offizielle Vertreter Montenegros, daß Montenegro niemals kapituliert hat und daß auch mit Österreich-Ungarn Friedensverhandlungen nicht begonnen worden sind.“

Lyon als montenegrinischer Regierungssitz.

Paris, 22. Jan. (Priv.-Tel. d. Ziff. Ztg., indir., zens. Ziff.) Wie die Blätter melden, wurde der Sitz der montenegrinischen Regierung nach Lyon verlegt.

Lyon, 22. Jan. (Priv.-Tel. d. Ziff. Ztg., indir., zens. Ziff.) Die Königin von Montenegro und die Prinzessinnen sind heute morgen um 8 Uhr mit einem italienischen Hofzuge hier eingetroffen. Der Präfekt des Rhone-Departements begrüßte die Königin im Namen des Präsidenten Poincaré. Die Königin stieg in einem Hotel ab.

Die Hilfe Italiens auf dem Balkan.

Lugano, 23. Jan. (Priv.-Tel. d. Ziff. Ztg.) Nach dem Beschlusse des Ministerrats, Albanien unter allen Umständen zu halten, werden nunmehr die Vorbereitungen zur Verstärkung der albanischen Expedition fieberhaft betrieben. Salandra schob seine für heute festgesetzte Reise nach Turin auf. Der ganze Samstag war von zahlreichen Beratungen zwischen Salandra, Sonnino, dem Kriegsminister Juppelli und dem Marineminister Corfi unter Teilnahme höherer Offiziere mit Spezialkenntnissen von Albanien ausgefüllt. Von fremden Botschaftern empfing Sonnino außer dem englischen auch den amerikanischen, der angeblich Informationen zur Verfügung stellte, die sein soeben nach zweimonatigem Aufenthalt aus Albanien zurückgekehrter Kollege Georges Vorillard, bisher Gesandter am serbischen Hofe,

mitgebracht hatte, ein neuer Beweis für die Dienste, die die amerikanische Diplomatie der Entente erweist.

Aber die Lage in Montenegro lauten die erwähnten Informationen des amerikanischen Gesandten Vorillard dahin, daß Skutari mangels Artillerie der österreichischen Belagerung nicht widerstehen kann. Die Österreicher beherrschen schon die Bojanamündung und rücken ungehindert landeinwärts gegen Skutari vor. Auch die Befehle Giovanni di Meduas durch die Österreicher schien bevorzuziehen, als sich Vorillard dort einschiffte. In Medua lagen auch 1200 Serben, die nicht nach Korfu hatten befördert werden können. Endlich berichtete Vorillard, daß die Bulgaren in Südalbanien vorrücken.

Die Sprengung der Strumabrücken.

Konstantinopel, 22. Jan. (Priv.-Tel. d. Ziff. Ztg., zens. Ziff.) Aus Athen liegen wegen der Unterbrechung der drahtlichen Verbindung seit Donnerstag keinerlei Nachrichten vor. Die englisch-französischen Truppen haben nicht nur die große Eisenbahnbrücke über die Struma bei Demirhisar, sondern sämtliche Brücken und Bahnübergänge im Raume zwischen der Struma und dem Doiransee in die Luft gesprengt. Dort, wo die zur Überwachung aufgestellten griechischen Truppen gegen diesen Zerstörungsfanatismus Stellung nehmen wollten, wurden sie stets von einer doppelten Übermacht umzingelt und abgeführt.

Freilassung der Saloniker Konsuln.

London, 22. Jan. (Priv.-Tel. d. Ziff. Ztg., indir., zens. Ziff.) Der Washingtoner Korrespondent der Exchange Telegraph berichtet, daß durch Vermittlung der Vereinigten Staaten die deutschen, österreichischen, türkischen und bulgarischen Konsuln, die in Saloniki gefangen genommen wurden und sich an Bord eines französischen Kriegsschiffes befinden, freigelassen wurden.

Der türkische Tagesbericht.

Erfolgreiche Kämpfe in Persien.

Konstantinopel, 23. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Nach Meldungen von der persischen Grenze haben Abteilungen türkischer Truppen und eingeborener Krieger am 16. Januar die Stadt Aengwar zwischen Kermanschah und Hamadan besetzt und sie aus den Händen der Russen befreit. Die türkischen Truppen und eingeborenen Krieger setzen ihren Vormarsch fort und haben die Städte Assababad, Choj und Parlam wieder in Besitz genommen. Sie schlugen ein russisches Reiter-Regiment zurück, welches von Maraga aus einen Angriff in der Richtung gegen Mianabad unternahm; es verlor hierbei etwa 100 Tote. Ein anderes russisches Regiment wurde südlich Urmia geschlagen.

Konstantinopel, 23. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlicher Heeresbericht: An der Kaukasusfront im Zentrum Artilleriefeuer ohne Bedeutung. Am rechten Flügel Reitergefechte. Sonst ist nichts Wichtiges zu melden.

Der Seekrieg.

Der Untergang der „Persia“.

Wien, 21. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die österreichisch-ungarische Regierung hat den hiesigen Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika davon verständigt, daß kein österreichisch-ungarisches Unterseeboot bei dem Untergang der „Persia“ in Betracht komme.

(Dieselbe Erklärung hat kürzlich die deutsche Regierung bezüglich der deutschen U-Boote abgegeben. Der Verlust der „Persia“ dürfte darum wohl auf ein Minenunglück zurückzuführen sein. D. Schriftl.)

Englischer Raub deutscher Postsendungen für Amerika.

Berlin, 22. Jan. Die „B. Z. a. M.“ meldet aus New York: Seit mehr als einem Monat sind hier Postsendungen aus Deutschland nicht mehr eingetroffen, so daß man annehmen kann, daß die deutsche Post von Anfang Dezember den amerikanischen Adressaten nicht mehr in die Hände gelangt. Wahrscheinlich haben englische Schiffe die Postbeutel für Amerika beschlagnahmt.

Der englische Blockadeplan.

New York, 23. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Durch Spruch von dem Vertreter des W. I. B. Eine Depesche aus Washington besagt: Die gemeldeten Bemühungen Schwedens, die Vereinigten Staaten zu veranlassen, sich einem Proteste gegen die beabsichtigte Blockade Englands gegen Deutschland und gegen die Einmischung Englands in den Postverkehr anzuschließen, sind in diplomatischen Kreisen ausgiebig besprochen worden. Daß Schweden bereit und darauf bedacht sei, sich den Vereinigten Staaten bei allen Embargo-Plänen gegen England zur Vergeltung für die Einmischung Englands in den Handels- und Postverkehr anzuschließen, wurde mit wenig Vorbehalt behauptet.

Die Mission des Oberst House.

Paris, 23. Jan. (Priv.-Tel. d. Ztg. Jtg. indir. zens. Ztg.) Die Agence Havas meldet: Der Abgesandte des Präsidenten Wilson, Oberst House, der am Donnerstag auf dem nämlichen Schiffe wie Briand von England nach Frankreich gekommen ist, erklärte gegenüber Journalisten, seine Mission bestehe darin, die Ansichten des Präsidenten Wilson über die gegenwärtig zwischen den Vereinigten Staaten und den Kriegführenden zu verhandelnden schwerwiegenden Fragen, namentlich über die Frage des Unterseebootkrieges und der Blockade, den amerikanischen Botschaftern und Gesandten mündlich genau und direkt bekannt zu geben. Der Oberst wird andererseits dem Präsidenten Wilson seine Eindrücke vom Kriege sowie seine Ansichten über die Gefühle der kriegführenden Nationen mitzuteilen haben. Der Oberst bemerkte weiter, daß seine Mission durchaus nichts zu tun habe mit einer Vermittlungsaktion. Zum Schluß erklärte er, er begebe sich schon während der nächsten Tage nach der Schweiz und dann nach Berlin, und werde erst bei seiner Rückkehr mit der französischen Regierung Fühlung nehmen.

Der Luftkrieg.

Ein deutsches Flugzeug an der englischen Ostküste.

London, 22. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Das Pressebureau teilt mit: Unter Benutzung des hellen Mondlichtes kam heute Nacht 1 Uhr ein feindliches Flugzeug an unsere Ostküste und warf schnell hintereinander neun Bomben ab und kehrte seewärts zurück. Kein militärischer oder maritimer Schaden wurde angerichtet, aber Privateigentum erlitt einigen Schaden. Eine Brandbombe verursachte ein Feuer, das um 2 Uhr gelöscht war. Zwei Zivilisten sind getötet; zwei Männer, eine Frau und drei Kinder leicht verwundet worden.

Verschiedenes aus der Kriegszeit.

Freilassung nicht wehrpflichtiger Kriegsgefangener.

Nach langen Verhandlungen ist soeben zwischen der deutschen und der französischen Regierung eine Vereinbarung wegen Freilassung der beiderseitigen nicht wehrfähigen Zivilgefangenen zustande gekommen, welche die hierüber bisher getroffenen Verabredungen erheblich erweitert hat. Auf Grund der neuen Vereinbarung sollen nämlich unverzüglich folgende drei Klassen von Zivilgefangenen in Freiheit gesetzt und in die Heimat entlassen werden: Frauen und Mädchen, ferner männliche Personen unter 17 und über 55 Jahren, die wegen ihres körperlichen Zustandes zur Erfüllung militärischer Pflichten völlig untauglich sind. Ausgenommen von der Freilassung sind nur Personen, die sich wegen gemeiner Verbrechen oder Vergehen, mit Einschluß derer gegen die Sicherheit des Staates, in Untersuchungs- oder Strafkast befinden, ferner die Geiseln im eigentlichen Sinne, d. h. solche Personen, die nach Völkerrecht zur Sicherstellung des Wohlverhaltens der Bevölkerung oder der Erfüllung gewisser ihr auferlegter Verbindlichkeiten festgehalten werden können. Obgleich es nicht gelungen, die Freilassung auf die beiderseitigen wehrpflichtigen Zivilgefangenen auszudehnen, wie Deutschland es wünschte, ist die Vereinbarung doch als ein wesentlicher Fortschritt im Sinne der Menschlichkeit zu begrüßen, da hiernach auf beiden Seiten viele Tausende von Zivilgefangenen, die an der Kriegsführung völlig unbeteiligt sind, die Freiheit zurückerlangen; insbesondere können auch die aus dem Elsaß und aus den deutschen Schutzgebieten fortgeführten Personen, soweit es sich nicht um Wehrfähige handelt, nach langer Leidenszeit in die Heimat zurückkehren.

Verlängerung des Heeresdienstes in Österreich-Ungarn.

In den Staaten der habsburgischen Monarchie ist die mit dem 50. Lebensjahre begrenzte persönliche Kriegsdienstpflicht bis zum 55. Lebensjahre erstreckt worden. Diese Erweiterung ist dadurch notwendig geworden, daß infolge der fortschreitenden Einberufung der neugeschaffenen Landsturmtruppe immer zahlreichere, zu persönlichen Dienstleistungen für Kriegszwecke verpflichtete Personen zum Wasserdienst herangezogen werden, für deren Ersatz unbedingt Vorkehrungen getroffen werden muß. Es ist vorgesorgt, daß den Interessen der herangezogenen Personen möglichst weitgehend Rechnung getragen werde. Die im Alter von über 50 Jahren Herangezogenen dürfen nur in außerhalb der engeren oder weiteren Kriegsgebiete liegenden Gebieten und ununterbrochen nur durch höchstens sechs Wochen in Anspruch genommen werden. Die Männer von 50 bis 55 Jahren werden also nicht als Feld- oder Stappensoldaten, sondern lediglich zu Arbeiten in der Heimat, im Büro oder Werkstatte verwendet.

Öffentliche Taxämter in Preußen.

Berlin, 23. Jan. Wie die Berliner „Politischen Nachrichten“ melden, soll dem preussischen Landtag binnen kurzem eine Vorlage über die Einrichtung öffentlicher Taxämter zugehen. Die Vorlage bezweckt, den städtischen Immobilienkredit auf eine sichere einwandfreie Grundlage zu stellen. Ferner soll ein Kredit von beträchtlicher Höhe gefordert werden, um den Provinzen staatliche Beihilfen für die Einrichtung von öffentlichen Pfandbriefämtern gewähren zu können.

Ein serbisches Attentat auf den Balkanzug.

Sofia, 22. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Meldung der Bulgarijischen Telegraphen-Agentur. Am Donnerstag gaben serbische Banditen auf den Balkanzug während der Fahrt zwischen den Stationen Sitschewo und Sweta-Petla (auf dem jetzt von den bulgarischen Truppen besetzten früher serbischen Gebiete) mehrere Schüsse ab. Diese Missetat rief in der Öffentlichkeit großen Unwillen hervor. Der Gouverneur Tschapraschitow war zufällig im Zuge anwesend. Er ließ sofort halten und ordnete die nötigen Maßnahmen an. Der Chef der Militärverwaltung, General Rutinschew, befohl schärfste Bewachung der Geleise und leitete eine strenge Untersuchung ein, von deren Ergebnis die Härte der Bestrafung aller an der Bahnlinie liegenden Ortschaften abhängen wird. Die Presse drängt darauf, daß gegen derartige Banditen ganz besonders strenge Maßnahmen ergriffen werden.

Lokalnachrichten.

* **Königsstein, 24. Jan.** Der Anzeigenteil der heutigen Nummer enthält die Nachricht von dem Selbstmord des vielen Königssteinern bekannten Herrn Dr. phil. Johannes Gad, des Sohnes des seit einigen Jahren hier ansässigen Herrn Professors Gad. Da dieser seit ca. 20 Jahren als Professor an der deutschen Universität in Prag tätig war, gehörte der Sohn der österreichischen Armee an. In deren Diensten hat er im ersten Teil des Krieges die schweren Kämpfe in Polen und Galizien mitgemacht und sich am San eine hohe Auszeichnung verdient. Der italienische Krieg rief ihn an die Isonzofront, wo er als Artillerie-Beobachter im Schützengraben die tödliche Wunde empfing. Dr. Gad hatte Landwirtschaft studiert und kurz vor dem Kriege mit einer Arbeit über wirtschaftliche Verhältnisse in Deutsch-Südwest-Afrika, die er persönlich studiert hatte, den philosophischen Doktorgrad erworben. Nun ruhen die irdischen Reste des hoffnungsvollen 27-jährigen Mannes zur Überführung in die Heimat in Laibach, wo er im Lazarett an den Folgen der Verwundung einen sanften Tod gefunden hat.

* **Kaisers Geburtstagsfeier des katholischen Jünglingsvereins.** Ein vollbesetzter Saal, eine freudige Stimmung und ein guter Verlauf, das waren die Zeichen des gestrigen Abends. Nach kurzer Begrüßung seitens des Präses Herrn Kaplan Pabst folgte der Vortrag mehrerer Klavierstücke durch die Herren Rektor Schumacher und Kaplan Pabst, dem sich Gedichte erstern und heiteren Inhalts, vorgelesen von mehreren Vereinsmitgliedern, anschlossen. Hierauf hielt Kaplan Pabst die Kaiserrede, welche in einem dreifachen Hurra auf den Kaiser ausklang, worauf die Nationalhymne gesungen wurde. Danach kam eine einaaktige Militär-Humoreske „Strafinstruktion“ zur Aufführung, die sehr gut von den jungen Leuten gespielt wurde und allseitigen Beifall erzielte. Verschiedene humoristische Vorträge beschloßen die schön verlaufene Kaisers Geburtstagsfeier, deren gutes Gelingen Herrn Hauptlehrer Diel veranlaßte, dem Herrn Präses für seine hierbei gehabte Mühe sowie für dessen Wirken um den Verein selbst den Dank der Erschienenen auszusprechen.

* Seit mehreren Wochen zum erstenmale wieder war der gestrige Sonntag von herrlichem Wetter begünstigt und darum die Zahl derer, welche ihn zu Ausflügen benutzten, eine recht große. Von Vereinen passierte der Verein Frankfurter Naturfreunde auf dem Rückwege aus dem Taunus unsere Stadt und nahm im Gasthaus „Zum grünen Baum“ Absteigequartier. An Zeichen des Vorfrühlings fehlte es auch nicht in der Natur. Es wurden uns nebst den sich jetzt schon zahlreich vorfindenden Weidenkätzchen auch Schneeglöckchen und der ebenso unvermeidliche wie unsterbliche und neugierige Maifäher gezeigt, alles noch zu frühe für die jetzige Jahreszeit, denn nur zu sicher ist zu befürchten, daß die rauhe Hand des Winters bald wieder alles zerstören wird.

* In der von Herrn Junior-Frankfurt gepackten Königssteiner Waldjagd, Distrikt Steinkopf, wurde am Samstag von einem Frankfurter Jäger ein starker Zehnmeter-Hirsch geschossen.

* **Erhöhung des Zuckerspreises.** Die unter Hinzuziehung von Sachverständigen abgehaltenen Beratungen über die Zuckerfrage sind jetzt abgeschlossen. Nach ihrem Verlauf ist laut „Tägl. Rundsch.“ anzunehmen, daß den Rohzuckerfabriken eine Erhöhung des Zuckerspreises, vielleicht 3 M auf den Zentner, zugestanden werden wird. Diese Erhöhung dürfte jedoch mit der Maßgabe erfolgen, daß ein Teil davon den Zuckerbauern zugutekommt. Durch die Zuwendung eines Teiles der Preiserhöhung an die Zuckerrübenbauer soll der Anbau der Zuckerrübe, der während des Krieges zurückgegangen war, wieder gefördert werden.

* Aus den neuesten amtlichen Verlustlisten: Rudolf Anton Schott-Eronberg, bisher vermählt, in Gefangenschaft; Franz Wagner-Seelenberg, leicht verwundet, Clemens Beuth-Niederreienberg, leicht verwundet, Jakob Ridel-Eichborn, in Gefangenschaft.

* Ein Gesuch des Magistrats der Stadt Eronberg um Einführung der vierten Wagenklasse auf der Eronberger Eisenbahn wurde von der Eisenbahndirektion mit der Begründung abschlägig beschieden, daß für die Arbeiter bereits Wochenkarten und Rückfahrkarten zum Satz von 1 S

für das Kilometer ausliegen. Diese Einrichtung bestand schon vor der Übernahme der Bahn in den Staatsbetrieb; die Karten haben für alle Züge Gültigkeit.

* **Keine Fleischbrühe an fleischlosen Tagen!** Fleischbrühe ist als Fleischspeise im Sinne der Bekanntmachung zur Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauchs vom 28. Oktober 1915 anzusehen, die Verabfolgung von Fleischbrühe an den fleischlosen Dienstagen und Freitagen daher verboten.

* **Mißbrauch der Bezeichnung „Feldpost“.** Der Krieg hat uns eine weitgehende Portofreiheit gebracht. Der gesamte Briefverkehr mit unseren Soldaten, draußen an der Front, wie in der Heimat, hinwärts und herwärts, kostet nichts, wenn es sich nicht um gewerbliche Angelegenheiten handelt. Es braucht nur das Wort „Feldpost“ auf den Brief oder die Karte gesetzt zu werden. Aber selbst dieser reichhaltigen Einrichtung bemächtigt sich der Mißbrauch. Es sind namentlich Frauen und Mädchen, die der Versuchung nicht widerstehen können, portofrei zu schreiben, auch wenn der Adressat kein Soldat ist. Sie bedenken wohl nicht, daß sie sich dadurch strafbar machen und ein Vielfaches von dem, was sie gern ersparen möchten, als Hinterziehungsstrafe zahlen müssen, wenn nicht noch gar Bestrafung wegen Betrugs hinzutritt. In neuerer Zeit ist die Post häufiger in die Lage gekommen, wegen solcher Mißbräuche einzuschreiten. Es kann deshalb nicht dringend genug davor gewarnt werden.

* Trotz aller von den Postanstalten und den Zeitungen veröffentlichten Warnung vor der Versendung feuergefährlicher Gegenstände mit der Post wird immer noch in unverantwortlicher Weise hiergegen gefeilt. Namentlich gilt dies für die Versendung von Päckchen und Paketen nach dem Felde. Aus den früheren Veröffentlichungen ist gewiß noch erinnerlich, welche schwere Brandunfälle durch Selbstentzündung solcher Sendungen bereits entstanden sind; in einzelnen Fällen sind ihnen ganze Wagenladungen mit Feldpostpäckchen zum Opfer gefallen. Angesichts solcher Erfahrungen bringen die Postbehörden jetzt jeden zu ihrer Kenntnis gelangenden Fall der Zuwiderhandlung gegen das Verbot der Versendung feuergefährlicher Gegenstände mit der Post auf Grund des § 367 Ziffer 5 a des Strafgesetzbuches für das Deutsche Reich zur Verfolgung durch die Gerichte. Es steht zu hoffen, daß dem Unfug dadurch endlich gesteuert wird. Neben Streichhölzern, Feuerzeugen mit Benzinfüllung, Äther usw. gehört auch Calciumcarbid zu den leicht entzündlichen Gegenständen; auffälliger Weise haben neuerdings auch gerade Sendungen mit diesem Stoff häufig Anlaß zu Strafverfolgungen gegeben.

* **Reithelm, 24. Jan.** Der hiesige Gewerbeverein hat eine Bibliothek errichtet und werden die Bücher leihweise im oberen Schulsaal der neuen Schule montags vom 7. Februar abends ab ausgegeben und zurückgenommen. Nichtmitglieder haben 5 S für das Buch zu zahlen.

* **Ruppertsheim, 24. Jan.** Die Gemeindevertretung wählte den Gemeinderat Georg Thoma zum Schiedsmann und den Maurer Georg Gossauer zum Stellvertreter auf die Dauer von drei Jahren.

Von nah und fern.

Oberursel, 22. Jan. Der älteste Einwohner Oberursels, Privatmann Nikolaus Burtardt, ist im Alter von 89 Jahren verstorben.

Bad Homburg v. d. H., 22. Jan. Um der überhandnehmenden Raben- und Krähenplage, durch die die Feldfrüchte bedenklich gefährdet werden, wirksam entgegenzutreten, gibt der Landrat bekannt, daß für die Ablieferung junger und alter Raben und Krähen aus Arzelmitteln eine Prämie von 30 bzw. 20 S vergütet wird.

Eichborn, 22. Jan. Heute früh wurde ein hiesiger 17-jähriger junger Mann in einem Bretterhäuschen einer Baumschule, unterhalb des Ortes, erhängt vorgefunden. Was den jungen Mann zu dieser Tat veranlaßte, ist nicht bekannt, jedoch soll er schon längere Zeit mit Selbstmordgedanken umgegangen sein.

Söckst, 22. Jan. Selbstmord. In der Seilergasse machte die Frau eines Arbeiters, deren Mann im Felde steht, ihrem Leben durch Erhängen ein Ende. Die Frau, welche kinderlos ist, war schon einmal wegen Geistesstörung in einer Heilanstalt; die Tat dürfte also wohl mit diesem Leiden zusammenhängen.

Frankfurt, 22. Jan. Wegen Vergehens gegen die Verordnung des Bundesrats vom 23. Juli 1915 über den Wucher mit Artikeln des täglichen Bedarfs hatte sich der Kolonialwarenhändler Hermann Zumloh vor dem Schöffengericht zu verantworten. Er hat in den Monaten August, September und Oktober 1915, das er zum Preise von 22 M den Zentner bezog, zu 30 S das Pfund verkauft, also das Pfund mit einem Gewinn von 8 S. „Sie hätten es alle so verkauft“, brachte Herr Zumloh zu seiner Entschuldigung vor. Das Gericht hielt diesen Gewinn für „übermäßig“ in dem Sinne der Verordnung, zumal der Angeklagte selbst angab, daß sich die Händler in Friedenszeiten mit einem Profit von 4 S am Pfund Mehl begnügt hätten, und erkannte auf eine Geldstrafe von 300 M. Das Urteil soll auf Kosten des Verurteilten veröffentlicht werden.

Flörsheim, 22. Jan. Am Rocher vom Tode ereilt wurde die Ehefrau Katharina Richter von hier. Die 46-jährige, sonst völlig gesunde Frau wurde beim Zurichten des Mittagessens plötzlich von starkem Unwohlsein befallen und stürzte lautlos zu Boden. Der 78 Jahre alte Vater der Frau fand diese später tot vor dem Herde liegend vor.

St. Goarshausen, 22. Jan. Wegen Übertretung des Wahlverbots wurden im hiesigen Kreise folgende 10 Mühlen polizeilich geschlossen: Die Vogeler-Mühle in Reichenhain, die Res- und Gemmersmühle in Marienfels, die Schneidemühle, Ludwigs- und Rinlofsmühle bei Niehlen, die Stegmühle in Berg, die Spissermühle in Bornig, die Aulermühle in Auel und die Hegmannsmühle in Niederbachheim.

Offenbach a. M., 23. Jan. In der Heusenstammer Filiale der Dehlerschen Farbwerke zu Offenbach fand am Sonntag nachmittag infolge eines Betriebsunfalles ein Explosionsunfall statt, dem leider eine Anzahl Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Der Materialschaden ist gering. Der Betrieb erfährt keine Störung.

Mädelsheim, 22. Jan. Hier treibt ein Brandstifter sein Unwesen, der es namentlich auf die Gartenhäuser abgesehen hat. In wenigen Tagen sind drei solche in Flammen aufgegangen. Man glaubt jetzt dem Täter auf der Spur zu sein.

Menz, 22. Jan. Gestohlene Wertpapiere. Vor einigen Tagen kam in das Bankhaus von Kronenberger auf der Großen Meiche ein gutgekleidetes Mädchen und wollte ein Frankfurter Wertpapier in Höhe von 2000 M verkaufen. Das Mädchen wurde ersucht, Platz zu nehmen, da das Papier erst nachgesehen werden mußte, um den Kurs festzustellen. Als sie etwas später die bedenklichen Gesichter der Angestellten bemerkte, ließ sie das Wertpapier im Stich und verließ eiligst das Bankhaus. Es wurde noch bemerkt, daß auf der Straße ein Herr auf das Mädchen wartete und mit diesem dann die Flucht ergriff. Einige Angestellte verfolgten das Paar, konnten daselbe aber nicht mehr erwischen. Es wurde festgestellt, daß das Wertpapier im August v. J. einem Frankfurter Rentner gestohlen worden war.

Reißenlauren, 21. Jan. Durch unvorsichtiges Handeln mit nicht entladenen Sprenggeschossen ereignete sich hier ein schweres Unglück. Der 14jährige Anabe der Familie Banghuser spielte mit solch einem Geschoss, das dabei plötzlich explodierte. Die Sprengstücke rissen dem ältesten Anaben der Fauch auf, dem anderen Anaben gingen sie in den Arm und dem kleinsten Mädchen in den Hals. Der schwer verletzte Anabe wird kaum mit dem Leben davonkommen.

Wiesbaden, 22. Jan. Die ehemalige Pfarrkirche in Ober Eschenbach, die noch als Naturdenkmal unterhalten wird, ist von Einbrechern schwer heimgesucht worden. Die in der Kirche befindlichen Ölgemälde wurden aus den Rahmen herausgeschnitten. Zwei derselben, die heilige Ottilie und den heiligen Valentin darstellend, sind von besonders hohem Werte. Die Einbrecher haben auch Reliquien, eine Statue des heiligen Wendelin und andere Kirchengeräte mitgenommen.

Borausichtliche Witterung

nach Beobachtungen des Frankfurter Physikalischen Vereins.

Dienstag, 25. Januar: Vorwiegend trüb, zeitweise Niederschläge, etwas wärmer.

Lufttemperatur. (Celsius.) Höchste Lufttemperatur (Schatten) des gestrigen Tages + 7 Grad, niedrigste Temperatur der vergangenen Nacht + 1 Grad, heutige Lufttemperatur (mittags 12 Uhr) + 7 Grad.

Erdbeben.

Meiner Feldberg, 24. Jan. Die Seismographen der von Reichardt'schen Erdbebenwarte registrierten heute früh ein sehr starkes Beben mit einer Herdentfernung von 2550 Kilometern. Der erste Einschlag erfolgte um 8 Uhr 0 Minute 10 Sek. mitteleuropäischer Zeit.

Wieder ein Riesenfeuer in Norwegen.

Telefund, 21. Jan. (M. T. B. Nichtamtlich.) Heute Nachmittag brach in Mosbe in zwei Holzlagern Feuer aus. Da ein heftiger Gewittersturm ohne Regen herrschte, griff der Brand mit größter Schnelligkeit um sich. Bei der letzten telephonischen Verbindung mit Mosbe war der ganze innere Stadteil bedroht. Die Apotheke war niedergebrannt, die Brauerei und drei Holzlager standen in Flammen. Nach einer späteren Meldung ist auch die Telegraphenstation niedergebrannt. Der König besichtigte die Brandstätte.

Kleine Chronik.

Eine unterhaltende Kritik. Das „Escher Tageblatt“ berichtet über ein in Hollerich-Boneweg im Luxemburgischen veranstaltetes Konzert, bei dem „das Wohltätigkeitsgefühl wie das duftende Weizen im Blumengewinde wirkte.“ In dem Bericht über dieses Konzert heißt es u. a.: „Die gutbesetzte Sinfonieabteilung der Boneweger Fanfare erinnerte in Schärfe und Klang an die guten Orchester von damals, als noch in Krieg alle schöne Musik niederbrüllte, und selbst Heißbeinige Herren mochten bei dem wiegenden Walzertempo ein rhythmisches Zucken verspürt haben.“ Eine Dame lang sich mit ihrem sammtweichen Sopran in die Herzen hinein, und ein „freudigster gutmütiger“ Herr überreichte ihr einen herrlichen Blumenstrauß. Von einem der beteiligten Künstler heißt es, daß seine Kunst nicht „in der Praxis“ liegt, sondern ihm tief im Blute sitzt und in den Knochen steckt. Er wird noch eine „Bravourleistung“ des Standardtenors unserer Konzerte gerühmt, nämlich die Arie aus „Bajazzo“, die an der höchsten Stufe menschlicher Stimmenmöglichkeit Halt macht. Es muß sehr schön gewesen sein.

Phychojustiz in der Union.

New York, 22. Jan. In dem Ort Salvoester im Staate Georgia, trug eine Gesellschaft, die in Automobilen angekommen war, in das Gefängnis ein, schleppte fünf Neger heraus und hängte sie an einem Baum auf.

Verkauf von Muscheln.

Dienstag, den 25. Januar 1916, vormittags von 9-10 Uhr, werden im hiesigen Rathhauseale Pfahlmuscheln zum Preise von 7 Pf. pro Pfund verkauft. Königstein, den 24. Januar 1916.

Der Magistrat. Jacobs.

Aus Luxemburgs Vergangenheit.

Als im Jahre 1814 Paris zum ersten Male in die Hände der Verbündeten gefallen war, durften die siegreichen Truppen noch nicht gleich in ihre Heimat zurückkehren, sondern mußten erst noch in den kleinen Grenzfestungen so lange liegen, bis sich die Diplomaten in Wien über die Friedensbedingungen geeinigt hatten und alle Bedingungen erfüllt waren. So kam auch ein brandenburgisches Regiment, das von der Raabach an bis Paris wader durchgehalten hatte, in die kleine Grenzfestung Luxemburg. Es richtete sich wie in einer preussischen Garnison ein; morgens wurde Reveille geblasen, abends der Zapfenstreich geschlagen und regelmäßig stellte man Wache aus.

Nun fiel es bald Offizieren und Mannschaften auf, daß die Posten von einer bestimmten Stelle des Walles manchmal ganz verstoßt und bleich am Morgen wieder antraten. Bald wußte man es auch von den Luxemburgern selbst, daß es an jener Stelle nicht recht geheuer sei, daß dort der Teufel sein Wesen treibe. Er habe schon manchen braven Soldaten um Kopf und Kragen gebracht, indem er ihn von oben den steilen Graben herabgeschossen habe. Da auch einige preussische Soldaten Stein und Bein schworen, den Gottseibeins leidhaftig gesehen zu haben, wollte keiner mehr den gefährlichen Posten beziehen, und Leute, die in der großen Schlacht nicht gezittert hatten, drückten sich jetzt ängstlich unter irgendeinem Vorwande, wenn es hieß, dort auf Wache zu ziehen.

Der Major war wütend über die Teufelsfurcht seiner Leute. Er rief sie zusammen und wollte eben eine donnernde Rede halten, als ein ganz junges Kerlchen vortrat und sich aus eigenem Antrieb um jenen Wachdienst bewarb. Es war ein ganz junges Kerlchen vortrat und war erst gerade von der Schule gekommen, als es sich freiwillig dem Zuge gegen Napoleon angeschlossen hatte, und bewies jetzt mehr Mut als ergraute Krieger. Der Major sah ihn wohlgefällig an und fragte, ob er sich denn nicht fürchte. „Zu Befehl, nein, Herr Major“, erklärt der junge Füßler, „ist er der Teufel, so bin ich der Satan, und für alle Fälle hab' ich meinen Ruhfuß (Gewehr).“ Der Major und alle Offiziere lachten, und die Mannschaften atmeten erleichtert auf. Niemand hätte mit dem jungen Füßler tauschen mögen, als er zur vorgeschriebenen Stunde den gefährlichen Posten bezog.

Bis Mitternacht verlief alles ruhig. Der Mond trat ab und zu hinter den vorbeischießenden Wollen hervor und ließ den steil abfallenden Graben, in dem schon so mancher Soldat seinen Tod gefunden haben sollte, als tiefschwarzen Streifen zu Füßen des jungen Wachpostens ausstrecken. Der schritt ruhig seine Bahn am Rande auf und nieder. Da schlug es von verschiedenen Türmen der Stadt, bald blechern klingend, bald brummend, 12 Uhr, und kaum war der letzte Klang verhallt, als den Wall entlang von links her sich ein Sturm und Heulen vernahmen ließ, gegen das das Wehen des Windes überhaupt nicht ankam. Eben trat auch der Mond hervor, und unser Füßler erblickte keine zehn Schritte von sich ein fürchterliches Ungeheuer, vor dem Kopf ein paar schredliche Hörner, auf der Schulter ein Ding wie eine Kanone, und in der Hand ein schweres, sich drehendes Instrument der leidhaftigen Gottseibeins. Die entsetzliche Erscheinung schreitet freilich gerade auf den Posten zu, das unheimliche Instrument schwingend. Mein Füßler aber denkt: Bangemachen gilt nicht, reißt seinen Ruhfuß an die Wade und ruft dreimal mit der Stimme: „Salt, wer da!“ Als keine Antwort erfolgt, brennt er los und rennt auch noch, um ganz sicher zu gehen, dem Freund Beelzebub sein Bajonett durch den Leib. Mit einem schredlichen, aber aus menschlicher Rache stammenden Schrei fällt dieser zu Boden und rührt kein Glied mehr.

„Gott sei ihm gnädig, jetzt ist etwas Fürchterliches geschehen“, dachten Kameraden, die aus der Ferne Schuß und Schrei vernommen hatten. Aber sie wagten nicht, nachzugehen, und taten so, als ob sie nichts gehört hätten.

Inzwischen ergriß unseren Füßler nun doch noch nachträglich ein Grauen. Er wagte nicht, den Leichnam näher zu betrachten, und vermied es, beim Abstreifen seiner Bahn ihm nahe zu kommen. Erst als die Sonne stieg, wagte er sich an den Toten heran. Da erblickte er denn nichts, als ein abgehärmtes, etwas verwildertes, bleiches Menschenantlitz mit gebrochenen Augen, auf dessen Stirn zwei Ziegenhörner mit Hilfe einer Schnur befestigt waren. An einem Gurt trug der Tote einen Haufen Schlüssel und Dietriche. Das Ding auf der Schulter war ein großer Blasbalg, durch den das Heulen und Pfeifen hervorgebracht war. Die erstarrte Rache hielt krampfhaft eine große Axt, wie sie in kleinerem Maßstabe Kindern in die Hand gegeben wird.

Im Laufe des Tages wurde durch die städtischen Behörden festgestellt, wer der Tote sei. Und was fand man? Es war ein armer Schuster aus Luxemburg, der seit Jahren von Zeit zu Zeit diese Verwandlung gebraucht hatte, um in ein militärisches Magazin, dessen Eingang an jener Stelle lag, einzubringen. Er deckte von dort nämlich seinen Bedarf an Leder, womit er die Stiefel braver Bürger besohlte. Ob er Posten, die sich ihm in den Weg stellten, mit Gewalt in den Graben gestoßen hat, darüber weiß man nichts Näheres mehr, und wird es wohl auch nie erfahren; es ist aber wohl eher anzunehmen, daß die armen Kerle aus Schreck heruntergepurzelt sind und sich den Hals gebrochen haben.

Als der wahre Sachverhalt überall ruckbar wurde, lachte man weidlich über die gesoppten Soldaten. Der junge Füßler aber wurde für seine im Kampf mit dem Teufel bewiesene Courage vor dem Regiment belobt und erhielt, daß sich der Beelzebub auf dem Wall von Luxemburg zeige, eine Prämie. Niemand hat seitdem wieder davon gehört.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 24. Jan. (W. B.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Kege Artillerie- und Fliegertätigkeit auf beiden Seiten. Ein feindliches Geschwader bewarf Meß mit Bomben, von denen je eine auf das bischöfliche Wohngebäude und in einen Lazarethhof fiel. 2 Zivilpersonen wurden getötet, 8 verwundet. Ein Flugzeug des Geschwaders wurde im Luftkampf abgeschossen, die Insassen sind gefangen.

Unsere Flieger bewarfen Bahnhöfe und militärische Anlagen hinter der feindlichen Front, sie behielten dabei in einer Reihe von Luftkämpfen die Oberhand.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Dünaburg wurde von unserer Artillerie ein russischer Eisenbahnzug in Brand geschossen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Ein von griechischem Boden aufgestiegenes feindliches Flugzeuggeschwader belegte Bitlj (Monastir) mit Bomben. Mehrere Einwohner wurden getötet oder verletzt.

Oberste Heeresleitung.

Erfolgreiche Luftangriffe auf England

Berlin, 24. Jan. (W. B.) Amtlich. In der Nacht vom 22. zum 23. Januar belegte eines unserer Wasserflugzeuge den Bahnhof, Kasernen und Dockanlagen von Dover mit Bomben.

Außerdem haben am 23. Januar nachmittags zwei unserer Wasserflugzeuge die Luftschiffhalle in Hougham (westlich von Dover) mit Bomben belegt; starke Brandwirkung wurde einwandfrei festgestellt.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Bekanntmachung für Eppstein. Hinterkorn und Brotgetreide der Selbstversorger.

Sad Homburg v. d. S., den 14. 1. 1916.

1. Nach Beschluß des Direktoriums der Reichsgetreidestelle vom 29. Dezember 1915 (hierher mitgeteilt durch Rundschreiben vom 10. Januar 1916 R. M. 267 1.) ist u. a. die Freigabe der Verfütterung von Hinterkorn mit dem 16. Januar 1916 aufgehoben. Bei der Knappheit der Getreidebestände müssen, wie im Vorjahre, auch die beim Dreschen und Reinigen abfallenden Mengen an zerschlagenen und verkümmerten Körnern usw. an den aufkaufenden Kommunalverband abgeliefert werden. Es darf also von den Landwirten kein Hinterkorn mehr zurückgehalten, verschrotet oder verfüttert werden.

Die Magistrate der Städte und die Herren Bürgermeister der Landgemeinden ersuche ich, diese Anordnung sofort noch besonders zu veröffentlichen und für deren strenge Durchführung zu sorgen. Die zum Verschroteten des Hinterkorns erteilten Mahlscheine sind von den Polizeiverwaltungen sogleich aufzuheben und einzuziehen. 2. Weiter ist die Menge, die ein Selbstversorger verwenden darf, vom 1. Februar 1916 ab auf den Kopf und Monat wieder auf 9 kg Brotgetreide festgesetzt. Dabei entsprechen vom 1. Februar 1916 ab einem Rilo Brotgetreide 800 g Mehl. Ein Selbstversorger darf hiernach für die Zeit vom 1. Februar 1916 bis zum 15. August 1916, also für 6 1/2 Monate insgesamt 58,5 kg Brotgetreide auf den Kopf zurückbehalten; die überschüssige Menge mit 6,5 kg Brotgetreide auf den Kopf ist unverzüglich abzuliefern.

Bei Ausstellung der Mahlscheine durch die Polizeiverwaltungen ist auf die festgesetzte Verbrauchsmenge genau zu achten.

Die Magistrate bzw. Herren Bürgermeister wollen die Selbstversorger von diesen neuen Vorschriften in Kenntnis setzen und in denjenigen Fällen, in welchen das übrige Brotgetreide bereits abgenommen wurde, die zurückzuliefernde überschüssige Getreidemenge mit 6,5 kg auf den Kopf sofort einziehen und einweisen aufbewahren. In den anderen Fällen ist darauf zu halten, daß der überschüssige Teil von der zur Selbstversorgung zurückbehaltenen Getreidemenge in dem bezeichneten Gewicht sofort abgefordert wird. Die Abnahme des Getreides durch die Landw. Zentraldarlehnskasse wird beschleunigt. Über die Ausführung ist bis zum 25. Januar d. J. zu berichten.

Der Kreisaußschuß des Overtaunuskreises.
J. B.: v. Bernus.

Wird veröffentlicht.

Die Polizeiverwaltung: Müncher.

Papiersammlung.

Die Papiersammlung findet am nächsten Mittwoch statt. Wir bitten die Papiermengen gütigst bereit zu stellen.

Königstein, den 24. Januar 1916.

Kriegsfürsorge Königstein.

Arbeits-Bettel, —
Liefer-Scheine
Lohnfalschen,
empfiehlt
Ph. Altmöhl, Königstein i. L.

An die Arbeitgeber!

Dieser gewaltige Krieg schlägt schwere Wunden und es ist eine Aufgabe des Vaterlandes, diese Wunden nach Möglichkeit zu heilen und den Geheilten wieder zu Arbeit und Verdienst zu verhelfen. Ein jeder soll mitwirken, daß unsere Kriegsbeschädigten, die ruhmvoll für das Vaterland gekämpft und geblutet haben, in passende Arbeitsstellen untergebracht werden, sodaß es fortan allenthalben heißen möge:

„Kriegsbeschädigte werden bevorzugt“.

Es kommen Stellen jederlei Art in Betracht, sei es bei Behörden, bei Herrschaften, im Handwerk, in der Industrie, im Handel, in der Landwirtschaft oder in anderen Betrieben.

Die hiesigen Arbeitgeber werden ersucht, bis zum 28. d. Mts. schriftlich hierher mitzuteilen, welche Stellen sie für Kriegsbeschädigte in Aussicht stellen können.

Möge auf diese Weise sich jede dankbar erweisen, für den Schutz den unsere Tapferen in schwerer Zeit geleistet haben, für die Heimat, für Haus und Herd.

Königstein im Taunus, den 22. Januar 1916.

Der Magistrat. Jacobs.

Bekanntmachung.

Die Entfernung von Brotgetreide aus dem Bezirk eines Kommunalverbandes in denjenigen eines anderen ist nicht gestattet. Ich bin deshalb nicht in der Lage, das Vermahlen des Brotgetreides der Selbstversorger in außerhalb des Obertaunuskreises gelegenen Mühlen zuzulassen.

Bad Homburg v. d. H., den 11. Januar 1916.

Der Königl. Landrat. J. B.: gez. v. Bernus.

Wird veröffentlicht.

Königstein, den 17. Januar 1916.

Der Magistrat. Jacobs.

Bekanntmachung für Falkenstein.

Zum Ersatz der zum Kriegsdienst einberufenen männlichen Einwohner ist eine Neueinteilung der hiesigen Pflichtfeuerwehr nötig geworden, welche hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Es wird bemerkt, daß alle hier verzeichneten Personen bei einem etwaigen Brand sofort das ihnen zugeteilte Gerät nach der Brandstelle zu schaffen und deren Bedienung dort vorzunehmen haben. Ebenso haben alle an den angeführten Übungen teilzunehmen. Unentschuldigtes Ausbleiben wird bestraft.

Namen	Jahrg.	Namen	Jahrg.
1. Ordnung- und Wachmannschaft.			
Ludw. Dasselbach 2r, Führer	1860	Johann Kraus	1881
Josef Lind	1857	Heinrich Schall	1881
Friedrich Gutjahr	1858	Georg Schütz	1881
Philipp Dohl	1858	Josef Bind	1886
Nikolaus Ott	1859	Adolf Rauch	1894
Heinrich Dasselbach 1r	1859	Georg Becker	1895
Ludwig Krieger	1860	Anton Dasselbach	1896
Heinrich Dohs	1875	Paul Mang	1899
2. Spritzenmannschaft der kleinen Spritze.			
Heinr. Dasselbach 2r, Führer	1862	Wilhelm Meier 1r	1899
Josef Dasselbach 2r, Stellv.	1866	Adam Rosbächer	1899
Friedrich Menge	1861	Josef Blaff	1899
Heinrich Dieb	1866	Wilhelm Meier 2r	1899
Wilhelm Blaff 4r	1867	Karl Ungeheuer	1899
Franz Brunnhuber	1868	Ludwig Dieb	1899
Karl Ungeheuer	1868	Adam Schmitt	1899
Wilhelm Wollrab	1868	Philipp Feger	1899
3. Spritzenmannschaft der großen Spritze.			
Jakob Blaff, Führer	1873	Hans Schmitt	1899
Wilhelm Wolf 2r, Stellv.	1872	Der Freiwilligen Feuerwehr sind zugeteilt und haben an allen Übungen derselben teilzunehmen	
Johann Wolf	1870	Wilhelm Dieb 1r	1897
Anton Blaff	1873	Wilhelm Dieb 2r	1897
Heinrich Meier	1875	Heinrich Dasselbach	1897
Anton Krimmel	1876	Anton Meier	1897
Anton Ehl	1876	Johann Rauch	1897
Heinrich Merkel	1877	Georg Schall	1897
Karl Fischer	1878	Michael Schütz	1897
Adam Blaff 3r	1879	Josef Rosbächer	1897
Emil Derzberger	1880	Wilhelm Wolf	1897
Nikolaus Greier	1880	Karl Feger	1898
		Nikolaus Meier	1898
		Heinrich Sachs	1898
		Jakob Dieb	1898

Falkenstein, den 13. Januar 1916.

Die Polizeiverwaltung: Hasselbach.

Am 18. Dezember 1915 wurde am Isonzo unser lieber

Johannes Gad, Dr. phil.

k. k. Artillerie-Oberleutnant d. R.,

Inhaber des Signum laudis am Kriegsbande des Militärverdienstkreuzes,

durch Kopfschuß schwer verwundet und starb am 4. Januar 1916 im Lazarett zu Laibach für unsere große gemeinsame Sache.

Wir danken an dieser Stelle für die uns zugegangenen Beweise freundschaftlicher Teilnahme.

Im Namen der Hinterbliebenen

Professor Dr. Johannes Gad und Frau Clara geb. Boltz

Dr. Kohnstamm und Frau Eva geb. Gad.

Königstein i. T.

Dank.

Die gestrige Sammlung für die Notleidenden des Arelers Böden erbrachte 305,44 Mk. Allen Gebern herzlichsten Dank.
Königstein im Taunus, den 24. Januar 1916.

Kriegsfürsorge Königstein. Der Vorsitzende: Jacobs.

Kaisers Geburtstagsfeier.

Der Krieger- und Militär-Verein

begeht in einfacher, schlichter Weise die Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers am 27. d. Mts., abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, in seinem Vereinslokal Gasthaus „Zum Hirsch“.

Freunde und Gönner des Vereins sind freundlichst eingeladen.
Königstein i. T., den 21. Januar 1916.

Der Vorstand.

Freiwillige Papiersammlung für die Lagerstätten unserer Truppen.

In Anbetracht der mit Papierfüllungen der Bettfäcke gemachten guten Erfahrungen sollen größere Mengen verfügbaren Papiers gesammelt und der Militärbehörde zur Verfügung gestellt werden. In Betracht kommt in erster Linie Zeitungspapier, sodann auch Zeitschriften usw.

Für Königstein im Taunus hat der Vaterländische Frauenverein die Einsammlung des Papiers übernommen und bitten wir, die entbehrlichen Mengen des Zeitungspapiers usw. bereit zu legen und zwar Zeitungspapier getrennt.

Im Laufe der kommenden Woche soll die Einsammlung erfolgen.

Da jede Ersparnis an Lagerstroh im Inlande unseren Feldtruppen für deren Lagerstätten zu gute kommt, wird jeder gerne dazu beitragen, daß die Sammlung ein gutes Resultat ergibt.

Der Vaterländische Frauen-Verein Königstein.

Die Vorsitzende: Frau Bertha v. d. Hagen.

Der Schriftführer: Jacobs.

Mädchen, welches im Nähen und Hausarbeit bew. ist, sucht Stelle bis 1. Februar als **Zimmermädchen** oder **Mädchen allein** in Königstein oder Umgegend. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Monatsstelle.

Junges, ehrliches Mädchen von 8-12 und 2-6 Uhr gesucht. Borz. aufstellen vormittags zwischen 12 und 1 Uhr, Limburgerstraße 23, Königst.

Masseuse, nicht zu teuer, 4 mal wöchentlich zur **Massage** gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **S 400** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kleinbahn Königstein oder Staatsbahn.

Für den Bahnversand!

Nach neuester Vorchrift bedruckt:

Aufklebezettel

(Signierzettel)

:: Anhänger ::

vorhältig mit Dsg. Mit Firma und Abgangsstation Extra-Anfertigung von 500 Stück ab in kürzester Frist.

Druckerei Ph. Kleinbühl, Königstein - Fernruf 44.

Preisverzeichnisse

zum Aushang

:: für Mehger ::

sind zu haben in der Druckerei Ph. Kleinbühl, Königstein i. Taunus: Fernruf 44.

Größere Posten

vorjährige Blusen, Kostümcröcke, Kostüme usw.

Reste jeder Art Waren usw. ganz besonders preiswürdig.

Kaufhaus Schiff, Höchst am Main

Königsteinerstraße 7, 9, 11, 11a.